Newsletter 2015 / 02

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Ihnen den zweiten Newsletter des *Europäischen Zentrums für transnationale Partizipation* zusenden zu können. Neben einem Interview mit Ulrich Ballhausen (Vorsitzender des AdB e.V.) stellen wir Ihnen partizipative Projekte vor und informieren über Neuigkeiten, wie die Eröffnung des Archivs und die Veröffentlichung der aktuellen Publikation des Zentrums.
Wir laden alle interessierten Akteure der deutsch-polnischen Grenzregion (aber natürlich auch jeden Anderen) dazu ein, sich mit uns bei Fragen, Wünschen oder Anregungen in Kontakt zu setzen und wünschen viel Spaß beim Lesen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Team des Europäischen Zentrums für transnationale Partizipation

Inhalt

01 Interview mit Ulrich Ballhausen, Vorsitzender des Arbeitskreises deutscher Bildungsstätten e.V.
02 Projektberichte
- Der deutsch-polnische Oderjugendrat 2015
- Translimes - Transnationale Schulentwicklung
- JOfOk23 - Initiative auf dem Land

03 Publikationshinweis
04 Eröffnung des Archivs
05 Neuigkeiten
06 Termine / Ausblick

1. Interview: Ulrich Ballhausen

Ulrich Ballhausen ist seit 2012 Vorsitzender des Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V. (AdB). Zuvor leitete er 15 Jahre lang die Europäische Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Weimar (EJBW). Zudem ist er im Beirat der Internationalen Bildungsstätte Krzyżowa (Kreisau) in Polen aktiv und Gründungs- und Vorstandsmitglied der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus in Thüringen (Mobit).

Das Interview führte Nikolaus Teichmüller.

Frage: Was macht der AdB? Wie ist er entstanden?
UB: Der Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V. ist ein bundesweiter Fachverband für politische Jugend- und Erwachsenenbildung mit über 100 Mitgliedseinrichtungen. Hierbei handelt es sich um Bildungsstätten, Heimvolkshochschulen, internationale Begegnungsstätten und Akademien. Neben kleineren Einrichtungen mit einer überschaubaren Zahl von Mitarbeitenden und Bettenkapazitäten sind auch große Träger – etwa die parteinahen Stiftungen – Mitglied. Sie alle sind selbständige Organisationen und dies ist der wichtige Unterschied zu

einem Bundesverband. Als Fachverband konzipiert und erprobt der AdB gemeinsam mit seinen Mitgliedseinrichtungen innovative Formate der außerschulischen politischen Bildung und trägt somit letztendlich zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der Demokratie bei. Der AdB organisiert den Erfahrungsaustausch unter den Fachkräften in den Mitgliedseinrichtungen, entwickelt Fortbildungsveranstaltungen und Fachtagungen, gibt bildungs- und fachpolitische Impulse und trägt so zur Qualitätsentwicklung in der politischen Bildung, der internationalen Arbeit und in den Mitgliedseinrichtungen bei. Über die engen Kontakte des AdB zu politischen EntscheidungsträgerInnen sowie zu zentralen Institutionen im Bereich der (politischen) Jugend- und Erwachsenenbildung vertritt der AdB die Mitglieder und die politische Bildung im öffentlichen Raum; dies wird zusätzlich unterstützt durch die nationale und internationale Vernetzungsstruktur.

Gegründet wurde dieser Fachverband am 8./9. September 1959 in der Akademie für politische Bildung Tutzing und seit 1962 nennt sich der in seiner kompletten Form „Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V. – Unabhängige Institutionen für politische Bildung und Jugendarbeit". In der damaligen Satzung – und dies gilt natürlich auch noch heute – ist festgehalten worden, dass der „Arbeitskreis unmittelbar und mittelbar die Jugend- und Erwachsenenbildung, insbesondere die politische Bildung, als Element der Weiterbildung fördert".

Frage: Mit wem kooperieren Sie national und international? Gibt es vergleichbare Institutionen in anderen (EU-)Staaten?

UB: Die wichtigsten Partner auf nationaler Ebene sind der Bundesausschuss Politische Bildung (bap) und die Gemeinsame Initiative der Träger Politischer Jugendbildung (GEMINI). Da es auch auf Länderebene Zusammenschlüsse von Bildungseinrichtungen und Bildungsträgern der politischen Bildung gibt, gehören diese – neben den verschiedenen Jugend- und Wohlfahrtsverbänden sowie zahlreichen sozialen Bewegungen – zu den wichtigen Partnern. Alle weiteren Partner, mit denen wir in unterschiedlicher Weise und zu unterschiedlichen Fragestellungen zusammen arbeiten, hier aufzuzählen, würde den Raum sprengen. Da der AdB zu den wichtigen Zusammenschlüssen der politischen Bildung in Deutschland zählt und die weitaus größte Mitgliederzahl hat, gibt es wohl keinen relevanten staatlichen und zivilgesellschaftlichen Partner, mit dem wir nicht kooperieren.
Auf internationaler Ebene und im Rahmen der internationalen Arbeit spielt das vom AdB gegründete europäische Netzwerk für politische und menschenrechtsorientierte Bildung DARE (Democracy and Human Rights Education in Europe) eine besondere Rolle. Des weiteren der europäische Verband für Erwachsenenbildung (EAEA), die Europäische Plattform der Zivilgesellschaft für lebenslanges Lernen (EUCIS-LLL), die Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (IJAB) sowie die Jugendwerke und Koordinierungsbüros und die Nationalagentur Jugend für Europa.
Auch auf europäischer bzw. internationaler Ebene gibt es Zusammenschlüsse von Bildungsträgern, insbesondere im Bereich der Menschrechts- und Demokratiebildung sowie der sozialen Arbeit und der Jugendarbeit. Politische Bildung bzw. Citizenship Education im Selbstverständnis der politischen Bildung in Deutschland und damit des AdB ist bei europäischen Partnern dabei oft weniger, die Schule und die formale Bildung dabei weitaus stärker im Fokus. Erwähnenswert wären in diesem Zusammenhang etwa POLIS und das Demokratiezentrum Wien, CIDEM in Frankreich, CEO (Centrum Edukacji Obywatelskiej) in Polen.

Frage: Wenn Sie sich die Entwicklung des europäischen Integrationsprozesses in der deutsch-polnischen Grenzregion anschauen, wo steht eine gemeinsame, grenzübergreifende Zivilgesellschaft heute? Welche Erfolge gibt es? Wo sehen Sie Entwicklungschancen? Wo machen Sie Schwierigkeiten aus?

UB: Für mich persönlich ist der europäische Vereinigungsprozess, hier natürlich die deutsch-polnische und die deutsch-französische Zusammenarbeit, nach den Ereignissen der letzten Jahrhunderte so etwas wie ein „zeitgeschichtliches Wunder". Daran arbeiten – und wir wissen, dass man für diese Verständigung permanent etwas tun muss – zahlreiche Initiativen wie etwa die Bildungs- und Begegnungsstätte Schloß Trebnitz, die internationale Bildungsstätte in Krzyżowa (Kreisau), der Verein MitOst oder etwa der Oder-Jugendrat.
Bei meiner Radtour entlang des Oder-Neiße-Radweges

konnte ich zudem erleben, wie viel Normalität in der Grenzregion zwischen den Menschen im Lebensalltag entstanden ist. Mich berührt das im Inneren meines Herzens. Andererseits wissen wir aus Erfahrung, wie fragil diese Verbindungslinien sein können und wie schnell Erreichtes wieder in Frage gestellt werden kann.
Begegnung, Kommunikation, Austausch und Zusammenarbeit zwischen Partnern und Menschen bilden für mich weiterhin die entscheidende Grundlage für Frieden und soziale Gerechtigkeit und eben auch für das, was wir früher – und ich finde diesen Begriff auch heute wieder angemessen – Verständigung zwischen den Nationen genannt haben. Gerade der aktuelle Zustand der Europäischen Union und die viel beschworene europäische Wertegemeinschaft zeigen uns doch deutlich – hier brauchen wir uns nur das aktuelle Thema Flucht und Asyl anzuschauen – wie brüchig und oberflächlich diese Prozesse sind und wie wichtig eine kontinuierliche und grenzüberschreitende Arbeit ist.

Frage: Wo sehen Sie besondere Chancen bzw. den Beitrag Ihrer Institution im Zusammenwachsen der europäischen Großregion?
UB: Als Fachverband der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung unterstützt der AdB – so weit dies sinnvoll und notwendig ist – die Arbeit der Mitgliedseinrichtungen durch Beratung, Qualifizierung, Vernetzung, Lobbyarbeit und bildungspolitische Einflussnahme. Auch wenn der AdB zusammen mit seinen Mitgliedseinrichtungen Bildungsprojekte entwickelt und umsetzt, passiert doch die wesentliche Arbeit vor Ort durch die Einrichtungen und die engagierten Personen. Im Wesentlichen kümmern wir uns also um gute Gelingensbedingungen für die Arbeit der Träger. Aufgrund der Vernetzungsstruktur und des politischen Gewichtes des AdB bemühen wir uns darum, dass die Vision Europas als Friedens- und Gerechtigkeitsprojekt nicht als Wirtschaftsprojekt stecken bleibt oder sogar untergeht.

Frage: Bitte beschreiben Sie ein konkretes Projekt Ihres Vereins.
UB: Ich möchte an dieser Stelle, aufgrund des Selbstverständnisses des AdB und um die konkrete Arbeit deutlich zu machen, auf kein konkretes Bildungsprojekt hinweisen, sondern noch einmal die Rolle als Fachverband an drei Beispielen verdeutlichen:
(a) die wesentliche Alltagsarbeit des AdB erfolgt in den Fachkommissionen, die der Vernetzung, dem Fachaustausch und der Qualitätsentwicklung unter den Mitgliedseinrichtungen dienen. In der Kommission Europäische und internationale Arbeit bietet der AdB Raum, sich fachpolitischen und fachpädagogischen Fragestellungen unter einer europäischen und internationalen Perspektive zu stellen;
(b) als Mitträger des schon seit 25 Jahren existierenden Forschung-Praxis-Dialoges internationale Jugendarbeit (FPD-IJA) bemüht sich der AdB um eine intensivierte Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis der internationalen Arbeit und zur Entwicklung und Umsetzung von praxisrelevanten Forschungsvorhaben;
(c) als Mitglied im pädagogischen Beirat der internationalen Bildungsstätte in Krzyżowa engagiert sich der AdB ganz konkret in der Beratung und Unterstützung einer Einrichtung, die sich vor allem der deutsch-polnischen Zusammenarbeit widmet.

Frage: Wenn Sie auf die außerschulische Bildungslandschaft in Deutschland (oder gerne auch in Europa) blicken, was sind die wichtigsten Themen?
UB: Wenn man eine Aufzählung wichtiger Themen der außerschulischen Bildung in Deutschland und Europa vornehmen möchte und dabei die Praxisperspektive der Mitgliedseinrichtungen des AdB mit in den Blick nimmt, so muss man auf die Themen Europa und Globalisierung, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus, globale Migration und Bildung für nachhaltige Entwicklung, politische Partizipation und zivilgesellschaftliches Engagement sowie auf arbeitsweltbezogene, interkulturelle oder medienbezogene Fragestellungen verweisen. Selbstverständlich spielt auch die historisch-politische Bildungsarbeit – vor allem in Gedenkstätten – eine wichtige Rolle.
Diese Themen möchte ich an dieser Stelle etwas abstrakter mit jenen fünf europäischen Herausforderungen verknüpfen, auf die Oskar Negt in seinem Buch „Gesellschaftsentwurf Europa“ verwiesen hat und die für mich so etwas wie bildungspolitische und bildungspraktische Orientierungslinien darstellen:

1. Eine erste Herausforderung ist die Auseinandersetzung mit der Frage, was und welche Prozesse die Gesellschaft auseinander treiben? Hier geht es um Bindungsverluste, Identitätsbedrohungen und Kulturelle Erosionskrisen.
2. Die zweite zentrale Herausforderung ist die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Abkopplungsprozessen; hier geht es um die zunehmende Polarisierung zwischen Arm und Reich sowie zwischen Peripherien und Zentren.
3. Die globale Bedrohung der sozialen und ökologischen Lebensgrundlagen stellt eine dritte und
4. der wirtschaftlich-technologische Fortschritt und seine ethisch-soziale Rahmung im Gemeinwohlinteresse eine vierte Herausforderung dar.
5. Die fünfte Herausforderung besteht in mangelnden Teilhabemöglichkeiten, undemokratischen Machtstrukturen, Entpolitisierungsprozessen und dem Verlust von demokratischen Zwischenwelten.

Frage: Wenn Sie sich die Förderpolitik nationaler und internationaler Institutionen ansehen, was läuft gut? Wo sehen Sie Veränderungsbedarf?
UB: Im Grundsatz ist zunächst einmal begrüßenswert, dass es eine Vielzahl unterschiedlicher Fördermöglichkeiten und Förderinstrumente von staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen gibt. Diese Vielfalt macht es Bildungsträgern möglich, für ihre Ideen und Vorhaben geeignete und teilweise auch gut ausgestattete Fördertöpfe zu eröffnen. Andererseits geht diese Entwicklung einher mit einer extremen Ausweitung von zeitlich befristeten Projektförderungen auf Kosten der Förderung von Strukturen und kontinuierlich angelegter Bildungsarbeit. Zudem wechseln in regelmäßigen Abständen die Förderschwerpunkte, sodass Träger ihre Arbeit im schlechtesten Fall immer neu ausrichten und sich diesen Vorgaben anpassen müssen. Gerade die Arbeit mit speziellen Zielgruppen, die Arbeit in internationalen Partnerschaften und Netzwerken oder aber eine pädagogische Arbeit, die demokratische Einstellungen fördern und unterstützen will, lebt und braucht Kontinuität oder – um es mit einem anderen Wort zu sagen: Verlässlichkeit.
Seit Jahren ist zudem festzustellen, dass sich ein Prozess der „Verbetriebswirtschaftlichung" von pädagogischer Arbeit vollzieht. Dies meint, dass Bildung, wie andere Produkte auch, als Ware gehandelt wird und damit immer mehr den Kriterien von Kosten-Nutzen-Rechnungen, eindimensionaler Outputorientierung und angepasster Marktfähigkeit unterliegt und damit die wesentliche Funktion von Bildung – nämlich das autonome Subjekt zu fördern und Gesellschaftskritik zu sein – verloren geht. Aber auch auf zwei weitere Entwicklungen ist in diesem Zusammenhang hinzuweisen: Trotz aller Ankündigungen oder Bemühungen stellen Antragsverfahren im internationalen Bereich für viele Träger eine hohe Hürde dar; dies führt zu einer zunehmenden Konzentration auf große Träger, die über entsprechende Ressourcen verfügen. Eine zweite Entwicklung sind die fehlenden finanziellen Spielräume für internationale Arbeit auf kommunaler Ebene.

Frage: Wie sehen Sie die Zusammenarbeit von schulischen und außerschulischen Akteuren? Was wäre in Bezug auf diese Zusammenarbeit wünschenswert.
UB: Ganz ehrlich gesagt, zu diesem Thema liegen seit Jahren die Fakten auf dem Tisch! Ich könnte jetzt noch einmal auf die Bedeutung nonformaler Bildungsprozesse im Prozess des lebenslangen Lernens verweisen und auf die zahlreichen Modellprojekte, die zwischen Schule und außerschulischer Bildungsarbeit entwickelt und erfolgreich umgesetzt worden sind; ich könnte noch einmal betonen, dass über die Zusammenarbeit mit Schule auch bisher kaum erreichte Jugendliche angesprochen werden könnten und das die Expertise der nonformalen Bildung die Schule entscheidend bereichern könnte. Aber haben diese Fakten bisher etwas Wesentliches verändert?
Was weiterhin fehlt, und das begleitet mich schon während meiner langjährigen Berufstätigkeit, sind förderrechtliche Klarheiten für eine konzeptionell begründete und bildungspolitisch gewollte Zusammenarbeit zwischen außerschulischer politischer Jugendbildung und Schule! Diese Zusammenarbeit darf nicht allein dem Zufall oder dem Engagement Einzelner überlassen werden, sondern sie muss strukturiert, schulrechtlich und curricular – auf gleicher Augenhöhe zwischen Schule und außerschulischer Bildungsarbeit – verankert werden. Hier sind vor allem die Kultusministerien gefragt!

Frage: Wenn Sie sich etwas für ihre Arbeit und ihren Verein wünschen könnten, was wäre das?
UB: Hier habe ich eigentlich nur zwei Wünsche: eine größere gesellschaftliche Aufmerksamkeit für die politische Bildung und ihre Träger in Politik und breiter Öffentlichkeit und dies nicht immer nur dann, wenn es gesellschaftlich „brennt", sowie eine nachhaltige, verlässliche Förderung der Basis- und Regelarbeit politischer Bildung, die nicht nur auf Projektförderungen und auf Leuchtturmprojekte setzt!

Wir danken Herrn Ballhausen für das Gespräch!
www.adb.de

2 Projektberichte

Der deutsch-polnische Oderjugendrat 2015

25 Jahre Zusammenarbeit zwischen Brandenburg und Polen

Wie ist es 25 Jahre nach der Wende bzw. nach der friedlichen Revolution in Polen und der DDR sowie der Wiedervereinigung um die deutsch-polnischen Beziehungen bestellt? Mit dem Mauerfall am 9.11.1989 hat sich ja nicht nur innenpolitisch so einiges getan. Auch die Außenbeziehungen haben sich einer grundlegenden Veränderung unterzogen. Heute ist viel von deutsch-polnischer Zusammenarbeit die Rede – in den sogenannten Sonntagsreden sogar von der deutsch-polnischen Freundschaft. Aber wie sieht die Wirklichkeit aus? Wo gibt es Zusammenarbeit, wo vielleicht sogar Freundschaft? Und wo ist von beidem noch wenig zu spüren?

Wir haben uns im Rahmen des Oderjugendrates 2015 auf die Suche begeben und Menschen befragt, die beruflich und persönlich enge Beziehungen zu Polen unterhalten. Aber wir haben auch die Menschen auf der Straße gefragt, wie sie die deutsch-polnischen Beziehungen einschätzen und ob Polen zu ihrem Alltag gehört.

Alle unsere Ergebnisse – die Rolle der Verwaltung/Politik, der Geschichte, der Kunst, der Medien, der schulischen und außerschulischen Bildung sowie die Sicht der einfachen Bürger – haben wir in einer Zeitung anlässlich der Feierlichkeiten zum 25-jährigen Bestehen des Landes Brandenburg zusammengefasst. Diese präsentierten wir öffentlich auf einem Bürgerfest in Potsdam am 26. September 2015 in Anwesenheit von Ministerpräsident Dietmar Woidke.

Unser Fazit: Verstecken braucht sich unsere Grenzregion nicht. Es ist ein sehr enges Netz von Beziehungen, Projekten, Aktionen geknüpft worden, das schon sehr tragfähig ist. Das Oderland ist auf dem besten Weg, die Chancen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu erkennen und zu nutzen. Natürlich gibt es noch Hindernisse: Die Sprache ist hier als erstes zu nennen. Und auch die grenzüberschreitende Kriminalität trübt die Bilanz. Aber die Politik reagiert: zuletzt im Juli 2015 mit dem deutsch-polnischen Polizeiabkommen.

Leider gibt es ein Gefälle beim gegenseitigen Interesse und auch die Vorurteile und Stereotypen erweisen sich als langlebig. Aber davon war bei den Jugendlichen des Oderjugendrates nichts zu spüren. Insofern besteht die berechtigte Hoffnung, dass – wenn wir uns nicht auf den Lorbeeren ausruhen – sich die Beziehungen über die Oder und Neiße hinweg weiter positiv entwickeln. Wenn heute die Weichen in Politik, Schule, Wirtschaft und Zivilgesellschaft richtig gestellt werden, dann werden wir auch noch weiter Schritt für Schritt zusammenrücken.

Monika Stefanek und Christopher Lucht
www.oderjugendrat.eu

Translimes - Transnationale Schulentwicklung

Das Projekt Translimes, gefördert durch die Flick-Stiftung und die Bundeszentrale für politische Bildung, startete mit der Übernahme der Schirmherrschaft durch den Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg Herrn Dr. Dietmar Woidke mit einem offiziellen Festakt auf Schloß Trebntiz in die erste Runde.

Insgesamt sieben Schulen aus der deutsch-polnischen Grenzregion arbeiten nun seit März 2015 gemeinsam an transnationalen Schulprofilen und einem schulspezifischen Curriculum. Das Projekt zeichnet sich durch eine große Heterogenität der beteiligten Schulformen aus. So nehmen sowohl Grund-, Mittel und Berufsschulen als auch Gymnasien teil. Ziel des Projekts ist die Entstehung von Translimes-Schulen, die die Chancen der deutsch-polnischen Grenzregion aktiv in Unterricht und Schulleben verwirklichen, sich in der Region vernetzen und jene interkulturellen und fachlichen Kompetenzen in Unterricht, Projekten und Kooperationen gezielt fördern, die ihren Schülerinnen und Schülern ein weltoffenes Leben in Zivilgesellschaft und Arbeitswelt der Grenzregion ermöglichen. In den von den Schulen jeweils auf ihre spezifischen Bedingungen und Bedarfe erstellten Leitbilder und Schulprogrammen soll gezeigt werden, wie sie die Idee eines toleranten völkerverbindenden Europas der Regionen in ihrem Schulalltag konkret umsetzen und leben.

Das Projekt Translimes verzahnt eine schulinterne Unterrichts- und Schulentwicklung, an der die gesamte Schulgemeinschaft partizipiert, mit einer schulübergreifenden Kooperation deutscher und polnischer Schulen in der Grenzregion. Hierzu werden Lehrende von den Schulen in der Bildungs- und Begegnungsstätte Schloß Trebnitz e.V. gemeinsam als Multiplikatoren prozessbegleitend fortgebildet. Die Multiplikatoren einer Schule bilden zusammen mit Vertretern der Schulleitung eine Steuergruppe, die den schulinternen Gestaltungsprozess koordiniert und leitet. Die konkrete Ausarbeitung eines transnationalen Schulprofils erfolgt – unterstützt durch externe Prozessbegleiter und Experten – in zwei schulinternen Lehrerfortbildungstagen (Schilf-Tage) sowie innerhalb der Fachgruppen- und Gremienarbeit der Schule.

Nach den bisher drei stattgefunden Fortbildungsmodulen für die Multiplikatoren aus den einzelnen Steuergruppen beginnt nun die zweite Phase des Projekts. Im Zeitraum Oktober/November finden die ersten Schilf-Tage statt, bei denen der gesamten Lehrerschaften das Projekt vorgestellt wird und gemeinsam an dem Erstellen von transnationalen Schulprofilen gearbeitet wird. Danach sollen die Lehrkräfte Unterrichtsmaterialien und Projekte planen, die dann bis April 2016 an den Schulen erprobt, verbessert und dokumentiert werden.

Wir werden weiterhin über das Projekt berichten. Bei Interesse oder Fragen wenden Sie sich gerne an uns unter info@participation-transnational.eu.

JOfOk23 - Initiative auf dem Land

Vom 2. bis 6. Februar 2015 versammelten sich im Schloß Trebnitz 13 Jugendliche aus der Gemeinde Oberkrämer mit einem klaren Ziel: Sie wollten bei zukünftigen Entwicklungen in Ihren Heimatorten ein Wörtchen mitreden! Die Jugendlichen hatten sich in den Winterferien extra eine Woche frei gehalten, um sich darüber auszutauschen, wie sie ihre Interessen in ihrer Gemeinde vertreten können.

Ein Ziel für die Projektwoche wurde im Vorfeld klar beschrieben: Es sollte ein aktives Jugend-Gremium gegründet werden, in dem Beteiligung erlernt und praktiziert werden kann, welches Projekte plant und vor Ort umsetzt.

Der Montag stand im Zeichen des gegenseitigen Kennenlernens. Viele hatten sich zwar schon vorher gesehen und kannten sich, doch vertrauensvolles Arbeiten in einem demokratisch organisierten Gremium benötigt mehr Zeit. Inhaltlich wurden die Erwartungen aller Teilnehmenden gesammelt und man tauschte sich über gemeinsame Ziele aus.

Am Dienstag ging es um den Begriff und die Idee von Demokratie und Beteiligung. Zwei große Themen, die einmal komplett auseinandergenommen wurden. Nachdem sämtliche Unklarheiten beseitigt waren, man sich auf gemeinsame Definitionen geeinigt und die Gruppe einen „Realitätscheck“ vorgenommen hatte, konnten sich alle Teilnehmenden ausprobieren und hinterfragen, wo ihnen diese demokratischen Strukturen in ihrem Alltag begegnen.

Am Mittwoch wurde es dann noch konkreter: Die Jugendlichen stellten sich den Fragen „Was können wir?“ und „Was wollen wir erreichen?“ Konkrete Ziele wurden formuliert. Es ging unter anderem um Sportplätze, dornige Hecken, gefährliche Straßen und natürlich: Ihre Jugendclubs! Es entstanden Ideen und ganz konkrete Pläne, wie das entstehende Gremium seine Interessen vor Ort umsetzen könnte. In Rollenspielen wurden Strategien vorbereitet und ausprobiert.

Am Donnerstag beschäftigte sich die Gruppe mit der Organisation des neuen Gremiums. Die Jugendlichen einigten sich auf Regeln, unter denen sie in Zukunft zusammen arbeiten wollen. Dann wurden verschiedene Aufgaben definiert und Ämter für das neue Gremium kreiert, welche per Wahl besetzt wurden. Für jedes Amt wurden die Stimmen in geheimen Wahlen abgegeben und öffentlich ausgezählt. Ein Wahlgang musste sogar mehrere Male wiederholt werden, weil die abgegebenen Stimmen so gleich verteilt waren, dass sich niemand der Kandidierenden klar durchsetzen konnte. Als letztes fehlte dem neu erschaffenen Gremium nur noch ein Name. Doch auch dieser war schnell gefunden: „JOfOk 23“ (Abkürzung für: Junge Offensive für Oberkrämer). Jetzt konnte gefeiert werden!

Am Freitag reflektierte die Gruppe die vergangene Woche, führte alle Ergebnisse zusammen und verließ Schloß Trebnitz motiviert und fest entschlossen in Richtung Oberkrämer. Dort wurde das Jugendparlament schnell aktiv und bewegte bis heute schon vieles. So haben die Jugendlichen an einem Bolzplatz dornige Sträucher verpflanzt, Briefkästen für einen besseren Dialog mit der Bevölkerung aufgestellt und setzen sich für den Bau eines neuen Sportplatzes ein. Über den aktuellen Stand der Dinge und zukünftige Planungen berichten sie unter anderem auf facebook.

Die Woche war für alle Beteiligten ein großer Gewinn. Ein weiteres Treffen befindet sich bereits in Planung.

Gregor Schröder
JOfOk auf facebook

3 Publikationshinweis

Lebendige Nachbarschaft
Praktizierte gesellschaftliche Beteiligung auf deutsch-polnisch
Projektdokumentation des „Deutsch-polnischen Netzwerks für transnationale Partizipation“

Im August 2013 wurde das „Deutsch-polnische Netzwerk für transnationale Partizipation“ auf Initiative des Schloß Trebnitz Bildungs- und Begegnungszentrums e.V. gegründet. Ziel des Netzwerks ist es, die Kooperation zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Initiativen zu verstetigen und die Qualität der eigenen Arbeit durch Erfahrungsaustausch zu erhöhen. Es sollte eine Organisation geschaffen werden, die langfristig durch Praxisberatung, Forschung und Bildungsarbeit das Zusammenwachsen einer gemeinsamen transnationalen Bürgergesellschaft in der Grenzregion begleitet und stärkt.

Die vorliegende Publikation stellt Tätigkeitsfelder, Aktivitäten und exemplarische Projekte ausgewählter Netzwerkpartner vor und gibt einen Einblick in die erfolgreiche, vielfältige und lebendige Arbeit der Mitglieder des Netzwerks für transnationale Partizipation.

Kostenlos zu bestellen unter info@participation-transnational.eu

Link zur Publikation auf Website

4 Eröffnung des Archivs

Deutsche und polnische Lehrkräfte haben am 29. Mai 2015 im Rahmen des Projekts „Translimes“ das Archiv des Europäischen Zentrums für transnationale Partizipation zum ersten Mal genutzt. Es wurde gut angenommen. Die verschiedenen wissenschaftlichen Publikationen, Unterrichtsmaterialien, Projekt- und Forschungsberichte und aktuellen Zeitschriften der politischen Bildung boten den Lehrkräften die Möglichkeit, erste Schritte für ein deutsch-polnisches Schulcurriculum und Einzelunterrichtseinheiten zu planen. Das Archiv steht allen interessierten Lehrkräften, Teamern, Privatpersonen und Forschern frei zur Verfügung. Hierfür machen Sie bitte einen Termin mit dem Empfang von Schloß Trebnitz aus. (E-Mail: empfang@schloss-trebnitz.de, Tel.: 033477-5190)

Wir arbeiten kontinuierlich an einem Online-Zugang zum Bestand des Archivs, welcher dann auf der Website des Zentrums (www.participation-transnational.eu) einsehbar sein wird. Hierüber informieren wir Sie zu gegebener Zeit.

Über die Zusendung von Buchspenden oder eigenen Publikationen würden wir uns sehr freuen. Bitte nehmen Sie hierzu Kontakt mit uns auf unter info@participation-transnational.eu.

5 Neuigkeiten

Personalwechsel im Zentrum für Partizipation und Mediation im ländlichen Raum

Das „Zentrum für Partizipation und Mediation im ländlichen Raum“befindet sich seit April 2015 in der zweiten Förderperiode durch das Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“. Bis Dezember 2016 liegt ein Fokus bei der gemeinsamen Arbeit von Berlin-Brandenburgischen Landjugend (BBL) und Schloß Trebnitz auf der Organisationsentwicklung und Stärkung des Ehrenamts der BBL. Für diese Aufgabe wurde die Leitung des Zentrums von Anna Czechowska an Gregor Schröder übergeben.
Wir bedanken uns ganz herzlich bei Anna für die erfolgreiche Zusammenarbeit in den letzten zwei Jahren!

Schloß Trebnitz als Träger der politischen Bildung anerkannt

Seit Mai 2015 ist Schloß Trebnitz ein anerkannter Träger der politischen Bildung bei der Bundeszentrale für politische Bildung. Der Anerkennung ging ein längerer Prüfungsprozess voraus, bei dem unsere bisherige Arbeit, aber auch zwei Projekte vor Ort unter die Lupe genommen wurden. Dieses Zertifikat bedeutet für den Verein eine wichtige Anerkennung der Qualität seiner Seminare im Bereich der politischen Bildung. Gleichzeitig erhöht es die Wahrscheinlichkeit einer Förderung seitens der Bundeszentrale für zukünftige Projekte. Damit erhofft sich der Verein eine dauerhafte Stärkung seiner Angebote im Bereich der politischen Bildung.

6 Termine / Ausblick

12.-13. Oktober 2015
„Methoden der Kinder- und Jugendbeteiligung“
Ort: Schloß Trebnitz
Dozenten: Thomas Kropp, Fachstelle Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg
N.N. Universität Potsdam
Link zur Anmeldung: www.leben-in-mol.de

15.-22. November 2015
Hochschulseminar
Bei diesem Seminar treffen Studierende dreier Universitäten aus Polen und Deutschland in Trebnitz zusammen und behandeln gemeinsam den außerschulischen Bildungsbereich als Forschungsfeld. Sie gewinnen Einblicke in internationale Jugendbegegnungen und tauschen sich über politische Bildung und ihre nationale Spezifik aus.
Nähere Informationen entnehmen Sie bitte zeitnah der Website www.participation-transnational.eu

Weitere Termine

5.-6. Oktober 2015
Zweites Treffen der Steuerungsgruppe
Internationale Begegnungsstätte Kreisau

18. November 2015
Treffen des Wissenschaftlichen Beirats
Schloß Trebnitz

Oktober-November 2015
Schulinterne Lehrerfortbildungen (SchiLF-Tage) im Rahmen des Projekts „Translimes“ an den Partnerschulen in Dolgelin, Kostrzyn, Tornowsee und Seelow.

Weitere Termine auf unserer Website www.participation-transnational.eu

Impressum

Schloß Trebnitz Bildungs- und Begegnungszentrum e. V.
Platz der Jugend 6
15437 Müncheberg OT Trebnitz
Tel. 033477 5190, Fax 033477 51915
E-Mail. empfang@schloss-trebnitz.de
www.schloss-trebnitz.de

Förderung

Erasmus+

Das Europäische Zentrum für transnationale Partizipation besteht aus folgenden Projektpartnern

Fundacja Rozwoju Demokracji Lokalnej 25 lat

UAM

Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

25 lat 1989-2014 krzyżowa kreisau

Institut für angewandte Geschichte

Landkreis Gorzów
Powiat Gorzów

Zespół Szkół Boleszkowice (Schulverbund Boleszkowice)
Europaschule Forst